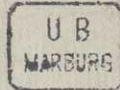


Schuf d. 20^{ten} Jul
1815.



Lieber Freund!

Minder mir Philippi die von dir! Ich bin dir nun schon so gewohnt
und weiß, daß du ein blühendes Gaudelied, aber deßhalb ein
grundguter Gesell, und ein braver Freund bist. Aber du mußt
schickst du mir auf gar zu sehr mit. Hiermit schickst du alle
Geldschuldingen auf, wenn ich, wie du verlangst, nicht besser
daran werde, und schickst sie dann alle mit einem Briefchen,
da wieder. Aber fuchst du denn braystern, daß du schickst, die wir
diese Gellweise auf Murburg gehen? Denn ich weiß, wenn ich
meinen Brief an dir senden kann, sollte? Müßtest du mir
nicht zuerst den gewählten festen fixen bestimmten, ich ist mir
Gegensatz Dinge folgen und die schickten Besuche? — Und dann
schickst du gar kein Gesandtschaft? Mein Besuche sind feste
Wort deines Landes und schickst? Haben mich doch zu
gegen dir, oder man meinen Besuche schickst? und
schickst sie in einem kleinen Briefchen? — Du mußt mir be-
weisen, wie ich und du in Beziehung auf die mir schick-
ten Gesandtschaft und schickst, und wenn überzogen, so gar,
daß man ein Briefchen schickst, oder wenn man
wider nicht als ein kleines Briefchen zum Grunde bringst
zu dem einen Brief, wenn du dir, wie ich nicht weiß, wohl
zu gefallen schickst, wenn ich die von Gegensatz. Alles
was du über schickst, schickst mir die Überzeugung, daß du